

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 21. April, 1871.

Nummer 22.

Notiz über
Annoncement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Der Gutsvertrag.

Von Robert Geißler.

(Fortsetzung.)

Erich war diesen ganzen Tag auf dem Hof unter Anhänger des Edbergen, um mancherlei mit dem Pächter zu ordnen. Auf den Abend hatte er sich vorgenommen, noch ein Stündchen nach Dierheim zu fahren. Beata musste aus seiner Abwesenheit erfahren haben, sonst hätte sie vielleicht ihr Vorhaben nicht mit solcher Haf ausgeführt. Der Inhalt ihres Schreibens an den Bürgermeister war eine Bitte, wenn irgend möglich wegen der dringenden Angelegenheit gleich zu kommen, und dazu den mitgeschickten Bogen zu benutzen.

Wie aufschalld auch diesem das Eruchen vollkommen mußte, da es sich die Motive dar nicht erklären konnte, so entschloß er sich doch, der Einladung sofort zu folgen. Wollte die alte Dame die Echte sein, die mit ihm die Freundschaft der geschlossenen Familienverbindung teilte, oder war sie schwach und fühlte ihr Ende nahe? dann wäre die Möglichkeit vorhanden gewesen, daß sie seinen Rat als Rechtsgelehrter in Testamentsform gewünscht; aber will sie das Schloß wieder verlassen bei der Ausfahrt aus Straßburg zu erklären, daß gar keine andre Wahl für den zeitigen Besitzer der Edbergischen Güter ist, selbst wenn er seine Klausion noch ferner trozig verweigern wollte?

„Was sagen Sie mir, verlobt? O mein armes Kind! Und wie soll ich Ihre leichte Kennter verstehen?“ „Nun, er hat sich schon bei Lebzeiten mehreren Rittern, des Herren Major Hans von Edbergen, dieser Familienbestimmung widerstellt; aber es liegen Dinge vor, welche diejenigen Startern brechen könnten.“ „Also Herr von Edbergen soll geworben werden! Wie und durch wen?“

„Wenn es sich um einfache Sicherung nur meiner Wände handelt, würde ich es vielleicht nicht thun, obgleich ich es wohl längst gefonnt hätte, dezan es sind mir vorher viele Dinge bekannt; aber es kommt das Interesse von andern Personen in's Spiel.“

Herr Kellner unterbrach sie mit der Erklärung: „Sie begreifen, Fräulein von Edbergen, daß ich nicht ohne Weiteres Ihrer Aenderung bestimmen kann und mich genötigt seie, wenn Sie sich nicht unumwunden gegen mich aussprühen, von Ihnen von Edbergen Auskunft zu erhalten. Ist es Ihnen genug, so könnte das gleich jetzt geschehen.“

„Alderdings bin ich erstaunt über Ihr Verlangen gewesen, gnädiges Fräulein,“ antwortete der Bürgermeister, die leiste schwarze Augenbraue erhörend, „doch da es mir Gelegenheit gak, Sie in erwünschtem Wohlfahrt zu sehen und zu begrüßen, so wäre ich auch ohne die Angelegenheit, deren Sie erwähnt und welche Anlass zu Ihrem Schreiben war, gern gekommen, judem ich gewiss in nächster Zeit ohnedem in den Halle gewesen, Ihnen meine Aufwartung zu machen.“

„Nun, das wollen wir dahin gestellt sein lassen, bis sich die unangenehmen Ereignisse, welche mir auf alle Hände den Aufenthalt auf Edbergen verleidet werden, angeschlagen haben. — Es ist mir ein Gerücht zu Ohren gelommen, das mich zu entschiedenen Schritten bewegt, was ich lieber ungeschehen lassen würde — aber! — und dabei überflammt sie die Stunden bis zur Rückkehr ihres Vaters. Da kam er endlich, aber welches Gespenst schritt vor ihm her in seinem verdüsterten Gesicht und umschürte des bangen Mädchens Brust?“

„Was ist Dir, lieber Vater? ist Dir etwas begegnet? — oder ihm?“

„Warte, Louisa, warte!“ Dom holtzte er beiden Händen des Mädchens Kopf und führte ihre Stirne, während eine bittere Träne in sein Auge stieß. „Louise, das Leben ist sterker, als Du Dir träumen läßt.“

Um Gottswillen, liebster Vater, ist Erich ein Unglück begegnet?“

„Erich noch nicht, ich habe ihn noch nicht gesehen; aber Dir vielleicht. Hass Dich, sei stark wie Deine Mutter gewesen, der Du so feist gleich.“

„O! was ist Dir begegnet? was meinest Du? o sag' mir, was ist vorgegangen?“

„Ein Unglück droht uns, vielleicht auch ihm.“

Kellner zog sein Kind neben sich aufs Sopha, weil er merkte, daß sie schwach und schwankend dastand, und versuchte ihr auf die mildeste Weise mitzuteilen, was er wußte. Wer wollte ihm verdenken, daß er seinem ersten Vorfahe, vor vollständiger Auflösung nichts verlaufen zu lassen, unterwarf, als ihn das Kind in seiner Angst anflehte, zu sagen — nur herauszusagen, was sie doch wissen mußte, wenn es sie angele-

nen vor Allen das Ereigniß anzuseigen.“ „Danke, danke! Es ist mir — leider muß ich es sagen — früh genug zu Ohren gelommen, wenn es doch einmal geschehen war; doch ist es meine Pflicht, Ihnen dienstbarkeit dieser Verbindung auszuhändigen.“

Dem biederer, aber stolzen Manne war es, als hörte ihn ein Traum. Vor ihm auch der Untergang Erich's unerwartet gekommen, und wie er sich nicht verbellen konnte, höchst ehrenvoll, so fühlte er sich doch der Edbergischen Familie gegenüber durchaus nicht unwürdig zu solcher Verbindung, und glaubte durch diese Ehre den Ruh, welchen die schlanke Tochter in sein Handglück brachte, noch lange nicht ausgeschüttet. Daher traf die, obgleich vorläufig noch unbegründete Eröffnung sein ganzes Sein mit verbesserter Hoffnung, und ihm zu retten, was die Tochter nicht in unsere Familie drängen. Bis

morgen ganz früh muß ich Bescheid haben.“

„Ich verstehe Sie nicht, bitte erklären Sie deutlicher!“

„Es bedürfte gar keiner Erklärung, die Ihnen nur empfindlich sein kann,“ segte sie höflich hinzu, „wenn Sie gleich vorbereitet die Sache zwischen dem unbekannten jungen Manne und Ihrer Tochter für eine Kindererklärung wünschen, wozu wohl schon die einzige Mitteilung genügen mögt, daß dieser unbekannte Mensch schon anderweit versagt ist.“

„Wie? Was sagen Sie mir? — Verlobt?“

„Ja, und zwar seit langer Zeit, mit einer Dame von betreundem Hause. Ich begreife wohl Ihr Erstaunen; aber Sie werden die Angelegenheit von einer andern Seite betrachten, wenn ich Ihnen mittheile, daß gar keine andere Wahl für den zeitigen Besitzer der Edbergischen Güter ist, selbst wenn er seine Klausion noch ferner trozig verweigern sollte.“

„Was sagen Sie mir, verlobt? O mein armes Kind! Und wie soll ich Ihre leichte Kennter verstehen?“

„Nun, er hat sich schon bei Lebzeiten mehreren Rittern, des Herren Major Hans von Edbergen, dieser Familienbestimmung widergestellt; aber es liegen Dinge vor, welche diejenigen Startern brechen könnten.“

„Also Herr von Edbergen soll geworben werden! Wie und durch wen?“

„Wenn es sich um einfache Sicherung nur meiner Wände handelt, würde ich es vielleicht nicht thun, obgleich ich es wohl längst gefonnt hätte, dezan es sind mir vorher viele Dinge bekannt; aber es kommt das Interesse von andern Personen in's Spiel.“

Herr Kellner unterbrach sie mit der Erklärung: „Sie begreifen, Fräulein von Edbergen, daß ich nicht ohne Weiteres Ihrer Aenderung bestimmen kann und mich genötigt seie, wenn Sie sich nicht unumwunden gegen mich aussprühen, von Ihnen von Edbergen Auskunft zu erhalten. Ist es Ihnen genug, so könnte das gleich jetzt geschehen.“

„Herr von Edbergen ist nicht da. Wenn Sie durchaus mehr hören wollen, so gebt mir die Wahrheit, obgleich ich es wohl längst gefonnt hätte, dezan es sind mir vorher viele Dinge bekannt; aber es kommt das Interesse von andern Personen in's Spiel.“

„Erich noch nicht, ich habe ihn noch nicht gesehen; aber Dir vielleicht. Hass Dich, sei stark wie Deine Mutter gewesen, der Du so feist gleich.“

„O! was ist Dir begegnet? was meinest Du? o sag' mir, was ist vorgegangen?“

„Ein Unglück droht uns, vielleicht auch ihm.“

Kellner zog sein Kind neben sich aufs Sopha, weil er merkte, daß sie schwach und schwankend dastand, und versuchte ihr auf die mildeste Weise mitzuteilen, was er wußte. Wer wollte ihm verdenken, daß er seinem ersten Vorfahe, vor vollständiger Auflösung nichts verlaufen zu lassen, unterwarf,

als ihn das Kind in seiner Angst anflehte, zu sagen — nur herauszusagen, was sie doch wissen mußte, wenn es sie angele-

nen vor Lebzeiten.“

„Ich muß Herrn von Edbergen sprechen, wo finde ich ihn?“

„— Hören Sie das Pepte, was ich Ihnen zu sagen habe: wenn Sie die Verbindung mit Ihrer Tochter aufheben, und der Bewohner dieses Schlosses befreit nach dem Willen der Familie, so bleibt Alles wie es ist und der wirtschaftliche Betrieb ist einverstanden, ebenso eine Erbschaft, welche nur durch dessen Schönung der Familie und für den Erich zu erklären ist, der unser Name tragt.“

„Es kommt! — salob sie gänzlich erschöpft — „auf Sie an, einer Familie ihre Rufe zu erhalten, — den jungen leibhaften Menschen zu seiner Pflicht zurückzuführen und ihm zu retten, was die Tochter nicht in unsere Familie drängen.“

„Ich verstehe Sie nicht, bitte erklären Sie deutlicher!“

„Es bedürfte gar keiner Erklärung, die Ihnen nur empfindlich sein kann,“ segte sie höflich hinzu, „wenn Sie gleich vorbereitet die Sache zwischen dem unbekannten jungen Manne und Ihrer Tochter für eine Kindererklärung wünschen, wozu wohl schon die einzige Mitteilung genügen mögt, daß dieser unbekannte Mensch schon anderweit versagt ist.“

„Wie? Was sagen Sie mir? — Verlobt?“

„Ja, und zwar seit langer Zeit, mit einer Dame von betreundem Hause. Ich begreife wohl Ihr Erstaunen; aber Sie werden die Angelegenheit von einer andern Seite betrachten, wenn ich Ihnen mittheile, daß gar keine andere Wahl für den zeitigen Besitzer der Edbergischen Güter ist, selbst wenn er seine Klausion noch ferner trozig verweigern sollte.“

„Was sagen Sie mir, verlobt? O mein armes Kind! Und wie soll ich Ihre leichte Kennter verstehen?“

„Nun, er hat sich schon bei Lebzeiten mehreren Rittern, des Herren Major Hans von Edbergen, dieser Familienbestimmung widergestellt; aber es liegen Dinge vor, welche diejenigen Startern brechen könnten.“

„Also Herr von Edbergen soll geworben werden! Wie und durch wen?“

„Wenn es sich um einfache Sicherung nur meiner Wände handelt, würde ich es vielleicht nicht thun, obgleich ich es wohl längst gefonnt hätte, dezan es sind mir vorher viele Dinge bekannt; aber es kommt das Interesse von andern Personen in's Spiel.“

Herr Kellner unterbrach sie mit der Erklärung: „Sie begreifen, Fräulein von Edbergen, daß ich nicht ohne Weiteres Ihrer Aenderung bestimmen kann und mich genötigt seie, wenn Sie sich nicht unumwunden gegen mich aussprühen, von Ihnen von Edbergen Auskunft zu erhalten. Ist es Ihnen genug, so könnte das gleich jetzt geschehen.“

„Herr von Edbergen ist nicht da. Wenn Sie durchaus mehr hören wollen, so gebt mir die Wahrheit, obgleich ich es wohl längst gefonnt hätte, dezan es sind mir vorher viele Dinge bekannt; aber es kommt das Interesse von andern Personen in's Spiel.“

„Erich noch nicht, ich habe ihn noch nicht gesehen; aber Dir vielleicht. Hass Dich, sei stark wie Deine Mutter gewesen, der Du so feist gleich.“

„O! was ist Dir begegnet? was meinest Du? o sag' mir, was ist vorgegangen?“

„Ein Unglück droht uns, vielleicht auch ihm.“

Kellner zog sein Kind neben sich aufs Sopha, weil er merkte, daß sie schwach und schwankend dastand, und versuchte ihr auf die mildeste Weise mitzuteilen, was er wußte. Wer wollte ihm verdenken, daß er seinem ersten Vorfahe, vor vollständiger Auflösung nichts verlaufen zu lassen, unterwarf,

als ihn das Kind in seiner Angst anflehte, zu sagen — nur herauszusagen, was sie doch wissen mußte, wenn es sie angele-

nen vor Lebzeiten.“

Der Vater führte die traurige Aufgabe bedeutsam weiter und doch besonders vorsichtig, welche Bedenken er bei ruhiger Überlegung gegen die ganze Aussage des alten Fräuleins brachte, und wie man vor allem Nachricht von Erich erwarten müßte.

Louise wurde stiller; sie batte ihr Gesicht in die Sophaflöse gelegt und ihr leises Schlafen verlor sich nach und nach in gähnendem Schläfchen; eine Unmacht erledigte ihr den ersten Schmerz ihres Lebens.

Fräulein fiel Schnee in dichten Massen vom Himmel und kreiste seine Hüllen aus über so manches Blumenfeld, was den Sommer, noch lästerner Tagen erlegen wäre.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein böses Anzeichen von befürchteten Vorgängen auf dem Schloß, so konnte doch auch manches Hindernis ganz gewöhnlicher Art zwischen den beprobedenen Besuch gekommen sein. Louise warnte bis zum späten Abend; dann böhrtete sie bis zur Trostgründe ihres Vaters, welches sich die Unwahrscheinlichkeit der ihm auf dem Schloß gewordnen Mitteilungen imponierte.

Erich wurde am Abende vergeblich erwartet. Doch jede abgeschulte Hoffnung hat immer noch einen Anfangspunkt für neues Leben; wenn nur die Wünste noch leben, ist auch die Hoffnung nicht tot. War aus das Ausbleiben Erich's ein bö

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfeler Zeitung

z wöchentlicher Basisabzahlung	\$ 0,75
in däblätiger	\$ 1,50
in jährlicher	\$ 3,00
in Serie oder das Equivalent in Current.	

Einzahlungen unter 5 Seiten \$ 0,50
" " bis 10 " \$ 1,00
" " bis 20 " \$ 2,00
und so weiter. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Anzeige, welche auf längere Zeit verhältnismäßig dauerter.

Die Auswärtigen Abonnenten, und Dernos mit keine Kunden haben, erhalten wir den Betrag von uns eingesetzter Nota's in Europa bislang uns zugesandt.

Der Herausgeber.

Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zu führen, erhalten wir geschafft an Herrn Heinrich Ester, im Hotel des Herrn B. Dissen, zu zahlen.

Die Expedition.

Parallelen.

Beispiele erläutern „Exempla docent“, das ist ein altes Sprichwort, und wenn man durch Beispiele das Wesen des angloamerikanischen Nationalismus erkennen will, so dürfen wir, um sein Gegenwart zu finden, nur nach dem Verkennenden und Verwerflichen suchen, das als soziale Instanz in der menschlichen Gesellschaft wirkt.

Unter den civilisierten Völkern ist jetzt das französische unfehlbar eins der verkommensten und bei ihm dürfen wir deshalb auch die schlagenden Vergleichspunkte mit dem angloamerikanischen Nationalismus zu finden befreit. Wir finden die „Self-made-man“ in allen Städten und Städten der Menschheit, im Handel, Wissenschaft, Kunst und Industrie. Der Knabe, der seine Lehrjahre im Handelsgeschäft unter Tüten und Auflösungen von Kasse, Zuckr und allen möglichen Arten von Gewürzen und Kräutern verbringen muss, mag manchmal im Vergleichsergebnis darüber ausführlich geschildert, das es leider zahlreich ist, als der meistens bedürftig, um eine genügende Ressource über dieselben zu halten und aus dieser großen Abhängigkeit der französischen und der amerikanischen Gebrüder erklärt sich, außer Anderem, gewiss auch eineswegs die große Vorliebe, welche der amerikanische Nationalismus (und dessen eingeborener Sohn der Radikalismus) in leichter Zeit so deutlich für die Franzosen an den Tag gelegt hat: „Gleich und gleich gesellt sich gern“ und „im Land der Hintertüren gilt das Hintern für Jeden.“

Wie die nativen Angloamerikaner aus nationaler Eitelkeit und Selbstüberzeugung sich für das stolzeste Volk der Erde halten, ebenso und aus denselben Beweggründen halten sich die Franzosen für die Roant Garde der Civilisation. Aus denselben Gründen erwähnen beide Völker nur sehr schwer und selten die Sprache anderer Nationen, lernen deren Dialecte nicht schlagen und deren Verhältnisse, Einrichtungen u. Geist nicht erkennen. Das Alles zu ihrem eigenen Schaden, wie die Franzosen in ihrem letzten Kriege so deutlich bewiesen haben.

Daraus entsteht dann die helle Problematik der Amerikaner, daß sie das mächtigste seufzende Volk sein (während ihre Kriegs- und Handelsmarine jetzt in dem erbärmlichsten Zustande sich befinden) und daß die Schlacht bei Sedan für die Franzosen nicht vorbereitet wäre, wenn nur 15,000 Amerikaner sich auf ihrer Seite befunden hätten.

Das Sezessionskrieg hierzu bildet die Problematik der Franzosen, daß sie den Deutschen in allen Waffengattungen überlegen seien, daß sie großen Wege nach Berlin zu marschieren beabsichtigen und daß sie Paris in die Lust sprengen würden, wenn die Deutschen ihren Einzug in dasselbe halten sollten.

„La Ligue Nationale Anti-Prussienne“ der Franzosen, die sich verpflichtet, keinen Deutschen in irgend einem französischen Geschäft auszustellen findet ihr Ebenbild in der geheimen „Loyal League“ der Radikalen, in welcher alle Herausgeber radikaler Zeitungen befinden und sich verpflichtet haben nur Leute in ihrem Geschäft anzustellen, die Mitglieder dieser geheimen Verbündung sind.

Als Napoleon III seine Regierung antrat, sagte er „L'Empire cest la paix“ als Präsident wurde, sagte er „Let us have peace!“ Beide sind aber Vögeln u. Vorräten geworden und beide Völker haben sich ruhig die Loranne gefallen lassen. Die Amerikaner erklären diesen obgeachtet unjenseitige Regierung für die beste unter Sonne und haben sogar die rothe Kommunisten Republik der Franzosen, die noch ungemein schlechter wie die napoleonische Gewalttherrschaft ist, mit Joch begrüßt.

Wenn wir in der Vergleichung der radikalen Wirtschaft der Amerikaner noch zu einer niedrigeren Stufe, als der der Franzosen, herabsteigen, so finden wir hinsichtlich des unerhöhtesten Nationalismus in dem Präsidenten des Republikanten Domingo, in Báz, ein Konterfei unseres Bogus-Präsidenten Grand, denn der eine wie der andere hat in weiter Ausdehnung alle seine männlichen Verwandten mit einträchtigsten Stellen so sehr verorgt, daß man bereit Báz den „schwarzen Grand“ genannt hat.

Lebensbilder.

Self-Made-Men.

Mit einem „goldenem Löffel“ im Munde zeugt das Licht der Welt zu erblicken, u. Löffel und Tante mit reichhaltigen Goldjäden zu bestücken, die der „Weltburger“ einzugs zu

berufen haben mag, mag wohl eine recht angenehme Sache sein, aber ein besonders Verdienst ist es nicht. Wenn auch Reichthum überall in der sogenannten glänzenden Welt eine hervorragende Stellung ehemmt, und auch da, wo derselbe sich in dem Besitz von intelligenten Männern befindet, die durch weise und zweckmäßige Anwendung des selben, ihn zum Segen für ihre weniger vom Glück begünstigten Mitmenschen machen, so ist in vielen Fällen „eherer Reichthum“ ein Unglück für den Menschen geworden. Denn wer in dem eisern Ningen um die Güter dieser Welt sich nie zu versuchen batte, hat in der Regel auch keine richtiges Seele von dem Werth derselben. Entweder ist der Erb in den meisten Fällen ein Käufer oder ein Verkäufer. Greymann bauen mit wenigen Ausnahmen von der Piste auf gebaut, und sogenannte „Selbstmacht-Männer“, die mit unermüdbarem Fleiß, eiserner Ausdauer und Unternehmung geist den Grund zum Reichthum, Ruhm und Ehre gelegt haben, sind ebenfalls Vorbilder und Vorbilder für den freisamen Mann, der mit Armuth, Entbehrung und Widerdörflerkeiten aller Art von Jugend auf zu kämpfen bat. Wir finden die „Self-made-men“ in allen Städten und Städten der Menschheit, im Handel, Wissenschaft, Kunst und Industrie. Der Knabe, der seine Lehrjahre im Handelsgeschäft unter Tüten und Auflösungen von Kasse, Zuckr und allen möglichen Arten von Gewürzen und Kräutern verbringen muss, mag manchmal im Vergleichsergebnis darüber ausführlich geschildert, das es leider zahlreich ist, als der meistens bedürftig,

um eine genügende Ressource über dieselben zu halten und die schwere Arbeit als sich selbst, braucht nicht mit Besorgniß auf eine etwaige finanzielle Panik in der Handelswelt zu leben, die seine Schäfe auf einmal verdingen können, und ist in der That auch ein „Selbstmacht-man“ dessen Denkmal ein blühendes und wohlhabendes Vaterland ist.

Büsbauer.

Auszug aus dem Briefe eines preußischen Feldpostbeamten, von dessen Verwandten uns freundlich zur Publikation überlassen.

D. R.

Von Anfang December bis 26. Januar, war ich in dem bedeutenden Südlichen Berlin. Von dort Merkwürdiges ist mit dort eigentlich nicht passiert. Es tauchten einige male Franzosen auf (aus Deutschland-) Banden in der Argosie auf und alarmierten uns; dann und wann wurde auf die Post und kleine Patrouillen geschossen, auch reichte einmal die wenig zahlreiche deutsche Polizei in die Citadelle, so daß wir, d. h. mein College Scholz, ich und unsere Offiziere eine Woche lang ganz allein die Garnison bildeten; doch das Alles macht wohl für den Augenblick viel Lärm, was aber im Grunde ohne Bedeutung.

Wir waren froh, als wir endlich die Order erhielten, der 1. Armee nach Norden zu folgen. Am 26. Jan. früh fuhr ein Scholz und ich mit rostigen Chassepoten, ungelenkem Revolvern und langen Karabinern bis an die Zähne bewaffnet in einer schablonenartigen Raketen in dem Hause sich, um die Hände gegen und Niedman, außer Soldaten, die den Testen schwören können, dürfen Geschworene sein. Der Präsident bat nicht nur die Macht jeden Staat zu besetzen, den Wunsch der Staatsbewohner u. er ist nicht nur ermächtigt die Armeen einzurufen, sondern er kann auch die Miliz des Staates aufrufen. Dies ist eine Erweiterung der Macht in dieser Hinsicht, die ihm in den vorhergehenden Bills nicht verliehen war. Der Präsident kann auch nach Verteilung der Bahnlinien bis Tou. Die Cote ist ein mittelalterliches Schlachtfeld, das durch seinen Reichthum an Waffen und Eisen berühmt ist.

In Signeules angekommen konnten wir nur mit Schwierigkeit ein Autowerk zur Weiterförderung erhalten. Alle Pferde und Wagen waren vor unserer Ankunft aus der Stadt entfernt worden. Auf dem Markt, wo Scholz ich und ein College stehend und freitend auf und abkriechen, versammelte sich eine Menschenmenge, die sich fortwährend vergroßerte; ein drohendes Gemüth erhob sich und einige Söhne flogen über unsre Kopf. Mit einem Sauf sprang Scholz auf den in der vorderen Reihe stehenden Bürgermeister zu, hielt ihm seinen (ungeladenen) Revolver unter die Nase und forderte sofortige Belebung dieses Wagens, während ich und der genannte College einige allzu mutige Eltern mit unseren Degen in den Rippen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückkam. In gesetztem Galopp ging es nun zum Obere hinaus. Einige wohlgemeinte Steinwürfe gaben das Zeichen.

Der Künstler, der vielleicht in seiner Jugend oft nicht wußte, womit er für den kommenden Tag den Hunger von seinem einzigen Tischlammern abhalten soll, mag einstens seine Gemälde und Kunstdarstellungen den berühmtesten Gemälde-Gallerien der Welt sehen, und sein Name unsterblich sein, gleich jenen Meistern Italiens, Deutschlands und der Niederlande, deren Kunstwerke in den Räumen festen. Worauf der Sekretär der Mairie die Menge beschwichtigte und in 10 Minuten mit einem offenen Jagdwagen zurückk

Berichtes.

Den den Silberminen am Superior See kommen in letzter Zeit Berichte, die mitunter an's Aabelhabe kreisen. Der zu Duluth er-scheinende „Minneconjou“ verzeichnete neu-lich z. B. zwei Briefe von Leuten, welche die Minen auf „Silber-Insel“ nicht weit vor der Nordküste des Superior-Sees bearbeiten. In dem einen Briefe heißt es, daß wesentlich Silber zum Werthe von \$20,000 bis \$25,000 mit einem Kostenaufwande von nicht über \$2000 zu Tage gefördert wird. Das Erz kostet \$2000 per Tonne. Der zweite Brief meldet, daß in einem Schacht in der Tiefe von 45 Fuß die Silberader so tief wächst, daß sie leichter als ein mächtiger Repräsentant des neuen deutschen Reichs erweichen wird.

Der liebe Vetter.

Wir haben in die Times gelebt. Die Pease preliminaries: Alsae und Meg, für millions und Einig gar in Paris. Ob King! War denn Eltern nicht für Deutschland ganz genug? Vergast ist ganz Amerika. Die alte reale Jugend?

Was hat Old England nicht so oft Gewabt zur Moderation? Und juckt ihr end gar nicht mehr Vor unsre Protestation? Selbst De Russel konnte nicht in that sofern sich mischen, Denn Rommel (it was hard fair,) kept secret the condition.

Ob gallant France! Ende uß sind Betrieb, wie Dir geschehen, Und werden gern mit guss und arms Nach weiter Dich verbieben, Auch dattet uß Dir beigegeben. Was nicht euer bester principle Always — non-intervention.

Zwei Töchter des Baron Herolt, des deut-schen Gesandten in Washington, der im Mai nach Deutschland zurückkehrte, werden in den Ver. Staaten bleiben, in denen sie, verläuflich, geboren wurden. Die ältere der Da-men wird sich am 17. April mit Herrn Stan-gade, dem gründlichen Geschäftsträger in Washington, verheirathen; die jüngere will aber in ein Kloster in Georgetown bei Washington geben. Die Entbindung des Barons vom den Posen, den er so viele Jahre bekleidet — er war schon vor 23 Jahren der Vertreter Preußens in Washington — erfolgte auf sein Ertragen. Es wird berichtet, daß von Seiten der alten Bürger der Bundesstaat, die ihm sehr zugeban sind, ein Geschenk zugedacht sei, daß ihm als Zeichen ihrer Achtung und Zuneigung vor seiner Abreise überreicht werden soll.

Ein mutiges Mädchen in San Francisco erkrappt einen Einbrecher in ihrem Zimmer, überwältigte ihn, biß ihm ein Ohr beinahe gänzlich ab und hant ihn an ein Bett, bis die Polizei sie von ihrem unwillkommenen Hause befreite.

Neulich drach in Central City, Colorado, der Habsburg des Seales ein, in welchem die republikanische Convention tagte und es fürrten 450 Personen in das untere Stockwerk herab. Das Gebäude geriet dann in Brand, die Flammen wurden aber sofort gelöscht. Es wurden viele Personen verletzt, jedoch keine besonders lebensgefährlich.

Elf Indianer, als Vertreter einer so vieler Familien mit 45 Häusern, baten vor dem hell-vertretenen Gouverneur Bachele in Hank-ton, Dakotah, die sog. ersten Bürgerschaften unterteilt, d. h. auf ihre Stammesverbindungen verzichten und Bürger der Ver. St. werden zu wollen. Schon zwanzig andere Familien, sämmtlich vom Staate Sioux-Stamme, so daß diese Niederlassung naturnäßigster Indianer gegen 200 Seelen zählt. Die neuen Bürger haben sich als städtisch, wirtschaftlich und bildungsfähig erwiesen.

In der Republik Harti haben die Weißen gar keine Rechte. Sie dürfen weder summen noch dürfen sie Eigentum besitzen oder Gerechtigkeit in den Gerichtshöfen erwarten. Heute ist eine Schwärze, so dürfen sie in Namen ihrer Frauen Eigentum besitzen, können aber nie zu den Rechten oder der Würde eines Bürgers emporsteigen. Ihre weiße Hautfarbe schafft von allen politischen und burgerlichen Rechten u. Privilegien aus.

Hr. Alexander Delmar, der frühere Director des statistischen Bureaus, warnt in einem augenscheinlich mehr für das amerikanische Volk, als für die Amerikaner berechneten offenen Schreiben die japanischen Freunde, das bischäfliche Finanzsystem in ihrem Lande nachzuhm, da es eine sehr schwierige Seite habe, der sie durch die Beamten in Washington freilich keine Kenntniß erlangen könnten.

Herr v. Schözer, der Nachfolger Baron Herolts im Amt eines deut-schen Gesandten in Washington, ist ein geborener Sünder. Er kommt aus einer gelehrten Familie — sein Großvater war der berühmte Ge-sichtsforcher — war früher Legations-Sekretär in Rom und das während der letzten beiden Jahr er als General-Consul, dann als Gesandter des norddeutschen Bundes, in Mexico gelebt, wo er durch den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem norddeutschen Bunde und der Republik Mexico einen großen Erfolg erzielte.

Ein Bauer zu dem Amt: Den Ross nicht verloren, schnell alle Lieder ausgelöscht vor Deutschland zu verlassen verstanden hat. Seine Wahl für die Bacan in Washington beweist, daß sein Talent in Berlin gewürdigt worden ist, wie sie zugleich zeigt, daß auf die künftigen Beziehungen der Ver. Staaten zu Mexico bereits ein Bild gerichtet ist, und daß man es wünschwert hält, jenen Posten durch einen Diplomaten zu tragen, der sich einen genauen Kenntniß der mexikanischen Verhältnisse erfreut. Besonders hauft man zuviel an Frau, von Magnus gedacht, der zu

Anfang der fünfzig Jahre preußischer Legationsrat in Washington war und später Preußen bei der Kaiserlichen Regierung in Mexico vertrat, wie er auch zur Zeit der Katastrophe mit eindrücklichem Eifer den unglücklichen Maximilian allen Beifall, der unter den Umständen noch möglich war, geleistet bat. Doch dieser ist ein sehr reicher Mann und scheint dem Aufenthalt im transatlantischen Washington dem in Wien vorzuziehen, wie es heißt, er künftig das deutsche Reich als Botschafter vertreten wird, und so daß man mit Ausicht auf den eben erwähnten Gegenpunkt Herrn von Schözer gewählt, der sowohl in diplomatischer wie geschäftsfähiger Beziehung sich als ein wichtiger Repräsentant des neuen deutschen Reichs erweichen wird.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines elßässigen Fabrikantenkarriers an den Grafen Blomberg um Verbesserung der reumauer Lage der katholischen Geistlichen im Elsaß, bestreitbareweise um Revindication des durch die Decrete von 1789 konsekrierten katholischen Kirchengeistes, eventuell um Herausgabe von 73.051 Hectaren Wald, welche sich noch unalster auf elßässischen Gebiete in Händen der Staatesversammlung befinden.

Ein merkwürdiges elßässisches Altersstück bringt der „Badische Badische“. Es ist die Entschließung eines el